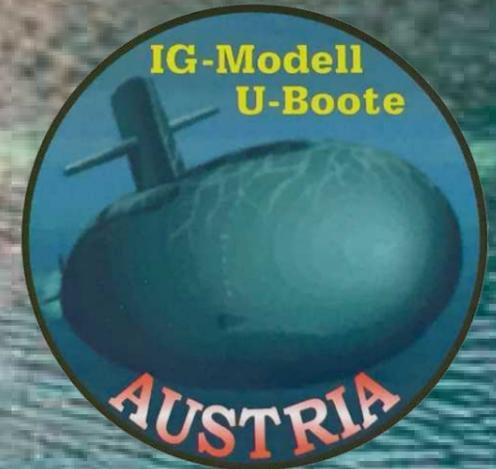


Links oda rechts?



Autor: Bernhard Wenzel



Eine quälende Frage. Hatte die IGU den Termin für das 14. U-Boottreffen Neulengbach früh schon auf den 16. und 17. September festgelegt, zog der 1. MBC Kaiserslautern mit seinem traditionellen Treffen mit großer Sonarbeteiligung gleich. Au weh zwick, was nun? Hier und dort viele Gesichter, die ich gerne wiedersehen wollte, die Strecken etwa gleich lang, Wetterbericht gleich sonnig, Hotels ähnlich, das Problem reduzierte sich auf die Frage, wohin drehe ich das Lenkrad in meiner Ausfahrt.

Es ging schon in Speyer bei der Feier des VDU (Verband Deutscher UBootfahrer) zum Jubiläum 30 Jahre U9 im Technikmuseum los. Plötzlich saß ein kleiner Klabautermann auf meiner Schulter und plapperte mir ins Ohr: „Komm nach Neulengbach!“ Nur damit kurze Zeit später ein weiterer Klabautermann auf der anderen Schulter saß und mir einredete nach Rodenbach / Pfalz zu kommen. Das taten sie dann fast ohne Unterlass und liefen zu großer Form auf. Zäfix.





Heinz Erhardt muss es mal genauso erlebt haben:

„Ich bin gleich von da gekommen
 Weil ich da schon stand
 Ich kam so rein nich?
 Ich, wenn ich, wenn ich da gestanden worden wäre
 Wäre ich von da gekommen
 Aber ich sagte mir sei's drum, nich?“

1 1/2 halb Tage vor dem Termin wurde es mir zu bunt,

ich entschied mich für links. Neulengbach. Und die Klabauteermänner waren weg.

Leichtes Gepäck war angesagt, ich hatte Hans Hofmann in Speyer Fotos vom AKULA gezeigt, „Das Boot brauche ich in Neulengbach“ kam wie aus der Pistole Geschossen. Zum einen, weil aufgrund der Drzewiecki-Abwurfkragen dieselben charakteristischen Merkmale vorhanden sind und zum anderen, weil der PLUVIOSE schon vor 4 Jahren den Pokal für das

schönste Modell-U-Boot bekommen hatte und vor 2 Jahren den 2. Platz belegt hatte, war die Sache entschieden. Und in Neustadt an der Aisch hatte ich beide Boote auch schon mit, den AKULA aber noch in schnödem Spritzspachtelgrau. Stefan Mann meinte noch „Nimm den 22er mit!“, den hatte er ein paar Wochen zuvor bei mir im Teich gefahren. „Dann hast wenigstens a Boot dabei, des Spaß beim Fahren macht!“ Gesagt, getan: Leiwand werd's!

Samstag morgen Punkt 500 ging der Alarm los, ein Kaffee zum Erreichen der Betriebstemperatur musste noch sein. Und! Brav links abgebogen und Punkt 1000 im Freibad Neulengbach angelegt. Die Sonne strahlte zwar schon fleißig, jetzt ging sie aber noch mal auf. Als Erstes lief mir Manuela in die Arme, gleich darauf tönnte es neben mir „Mensch Bernhard, schön, dass Du da bist, Michael Setzer!“ Ohhh, den Präsidenten des VDU hatte ich nicht auf dem Schirm gehabt. Der verbrachte seinen Urlaub samt Gattin und Dackel mit



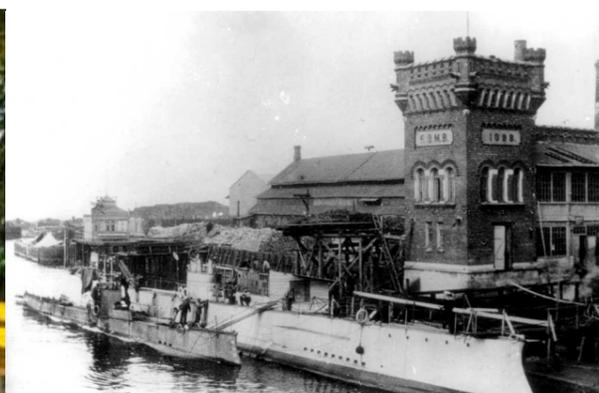


dem Wohnmobil in der Gegend und hatte die Gelegenheit gleich genützt, sich mal bei den etwas kleineren Einheiten umzusehen. Was für eine Überraschung! Für mich ging es Schlag auf Schlag mit Händeschütteln weiter, unsere Sonaristi waren meist auch schon in Neustadt mit dabei gewesen. Lustig wurde es, als ich als zuerst den AKULA auf den Tisch stellte. Ein Hornissenschwarm ist nichts dagegen, was jetzt kam.

Ich hatte die beiden letzten Male beim Treffen in weiser Voraussicht den MINOGA von Petr Jašek beäugt, um zu sehen, wie er gebaut hatte. Der

MINOGA und der AKULA sind Geschwister, der kleinere MINOGA mit 155 to und der größere AKULA mit 470 to wurden von Ingenieur Bubnow konzipiert und auf der Baltischen Werft gebaut. Und das war jetzt der Moment, bei dem man die beiden Boote zum ersten Mal nach fast 110 Jahren wieder zusammen auf einem Bild sehen konnte. Entsprechend groß war die Freude über diesen bewegenden Moment, die Kameras klickten um die Wette.

Das Treffen war - wie immer - sehr gut besucht, aus vielen Ländern wie Österreich, Schweiz, Deutschland, Niederlande, Italien, Polen, Tschechische Republik,



Slowakei, Ungarn und Italien waren Modellbauer angereist. In der Summe waren es rund 52 Teilnehmer, die bei bestem Wetter ihre Boote, etwa 120 an der Zahl, badeten. Das Gelände rund um das Bad war mit Autos, Zelten und Wohnmobilen gut gefüllt, auch ich gesellte mich dazu. Und was es nicht alles zu sehen gab!

Bei den Jets von Freek und Markus angefangen, U-Boote von klitzeklein bis hin zu Pressluft-Booten. Das größte Boot war allerdings die japanische I-400 von Vlado Randa des Ponorkový klub Žilina, mit über 3,5 m ein dicker Brocken, der gekonnt zerlegt ins Auto

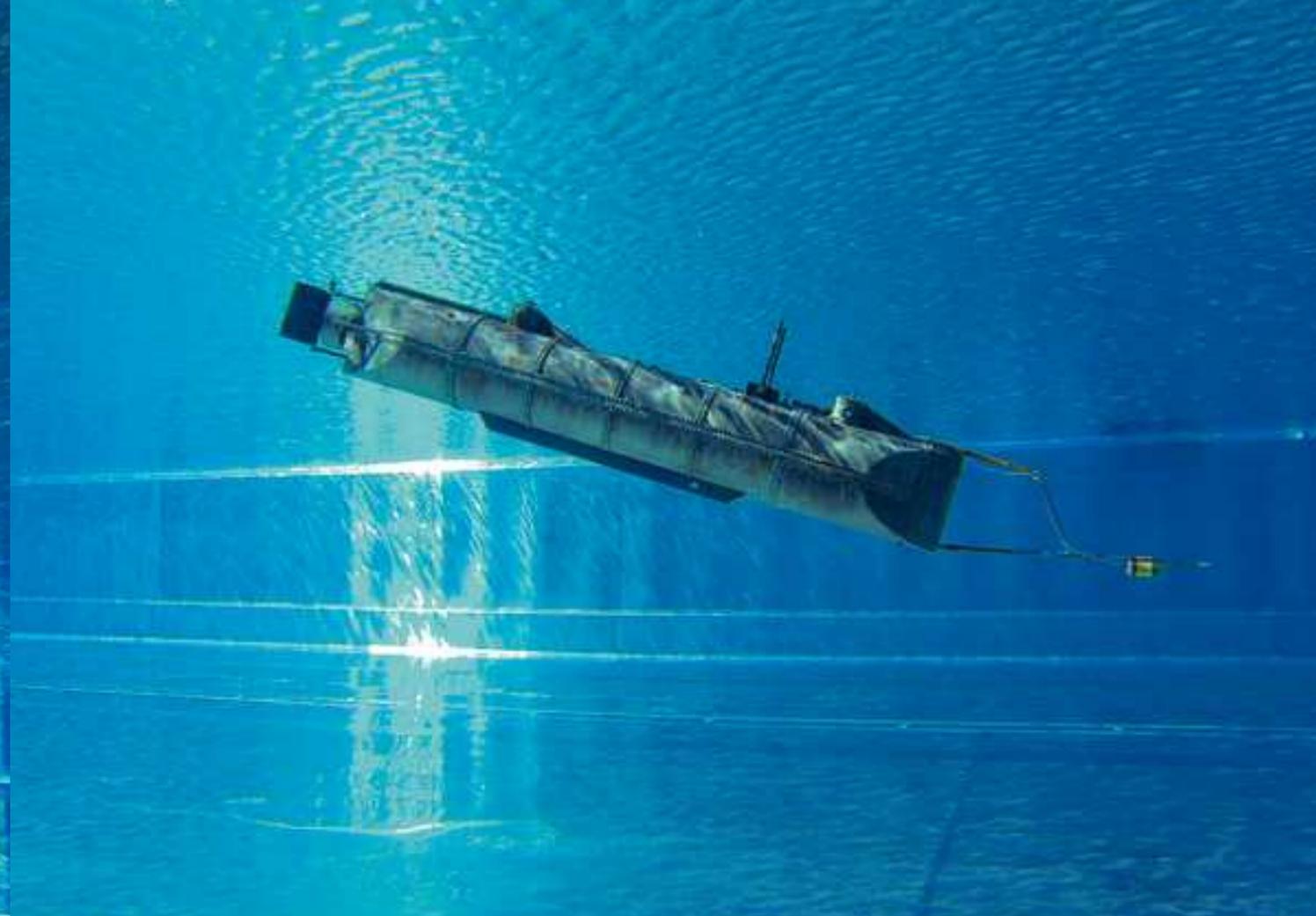
geschichtet werden wollte: Ist das Auto zu klein oder das Boot zu groß? Die Vielzahl der Boote war schon sehr besonders und ich will gar nicht versuchen, sie aufzuzählen. Seht einfach selbst, was Grzegorz Jeromaj und mir vor die Linse gekommen ist, sogar ein Taucher, der die Modelle unter Wasser filmte, war im Becken. Subwaterfilm die 2. also. Erwähnenswert zum Thema Unterwasserfilmen ist selbstverständlich auch Norbert Brüggem mit seinen ROV's, er hat noch kein Treffen in Neulengbach ausgelassen und war zum 14. Mal mit von der Partie. Wow.

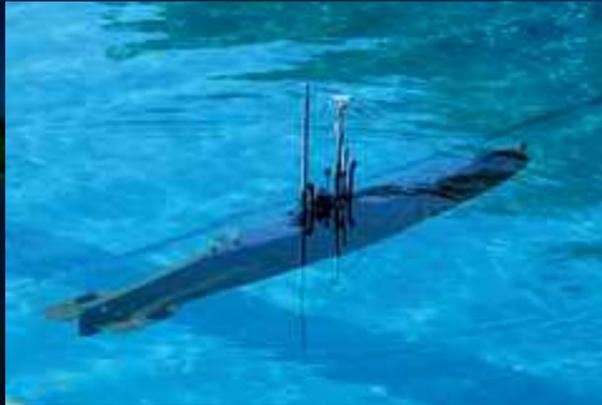
Ich habe mich intensiv mit Michael unterhalten, über













die Welt des U-Boot Modellbaus natürlich. Und damit er etwas Handfestes in die Hände bekommt, habe ich ihm angeboten, mit meiner 22 auf Tauchfahrt zu gehen. Was er freudig annahm. Das Boot ist hoffnungslos übermotorisiert, was dann beim Fahren gerne zu der einen oder anderen Pirouette führt. Schnell wurde klar, dass das Boot nicht tauchen wollte, also wieder raus damit und sich geschwind der Ursachenforschung gewidmet: Die unvergessliche Tauchtanksteuerung hatte das Gedächtnis verloren. Wo ist der Programmierjumper?? Den habe ich dann gefunden, als ich wieder zu Hause war, als Bordmittel musste ein Schraubendreher zur Überbrückung erhalten. Nach ein paar Versuchen war das Boot dann wieder klar zum Auslaufen.

Michael drehte mit leuchtenden Augen seine Runden, sein Lächeln sprach Bände. Immerhin kann er jetzt mit

Fug und Recht behaupten, neben diversen Klasse 206 Booten auch einen Typ XXII gefahren zu haben. Da lag Stefan Mann mit seiner Empfehlung goldrichtig.

Irgendwann hatte sich klammheimlich ein orangefarbener Zettel an die AKULA geschlichen, „Wahlvorschlag U-Bootmodell 3“ war darauf zu lesen. „Same procedure as every time“, Michael drückte mir schon mal die Daumen. Ob das reichen würde bei starker Konkurrenz? Keinen halben Meter weiter war die U-DEUTSCHLAND von Jacek Bieda aus Polen zu sehen, klein, aber sehr filigran und sauber gebaut. Auch die NAUTILUS von Rudolf Grahmer mischte mit, zwar ein Bausatz von Engel, aber mit überarbeiteten Nieten - Nagel für Nagel exakt gesetzt. Ich bekam sehr viel Zuspruch, würde sich der an der Urne zeigen? Ein Kollege meinte, eigentlich müsste der PLUVIOSE gewinnen...

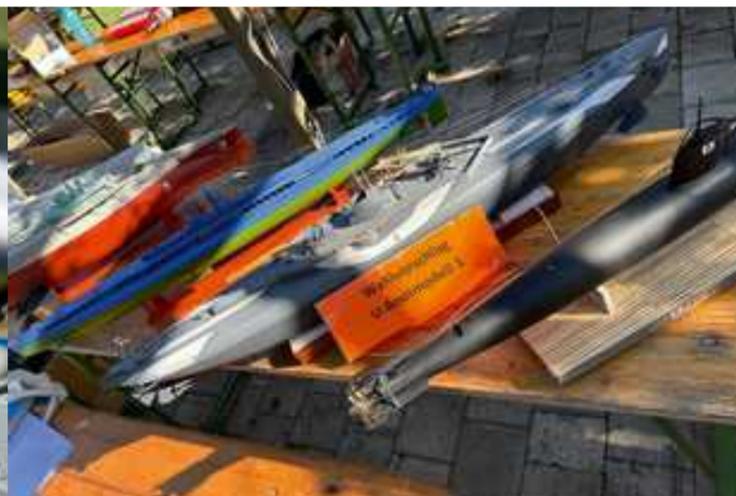
Viel zu schnell neigte sich der Tag dem Ende zu, Hans und seine Mannschaft bereiteten das gemeinsame Abendessen vor. Drei mal dürft ihr raten, was es gab... Hans höchstpersönlich stand am Gastrobräter um die Schnitzerl aufzulegen und zu wenden, dazu gab's Pommes und/oder Erdäpfelsalat, guad woar's! Wer wollte, der trat gut gestärkt noch zur obligatorischen Nachtfahrt an, der Rest setzte sich mit alkoholischen Kaltgetränken bis in die Nacht fest.

Morgens nach der doch etwas frischen Nacht war der Imbiss schon in Betrieb und heißer Kaffee war wieder der Muntermacher. Munter ging's dann gleich im Becken her, einige Boote wollten doch nicht darin überwintern, sondern vom Grund gehoben werden. In der Mitte beklagten fast alle Funkausfälle, Failsafe heißt der Retter in der Not, hatten wir schon vor 2 Jahren. Auch den Eurofighter von Markus Koller

erwischte es immer wieder, bei 5 g Restauftrieb dauerte es halt ein Momentchen, bis der Jet wieder weiter oben und der Funk wieder da war.

Um die Mittagszeit fanden sich dann doch etliche Besucher ein und bewunderten die Modelle und verwickelten die Erbauer in interessante Gespräche. Irgendwann begann sich die Reihe der Teilnehmer zu lichten, ein untrügliches Zeichen für die nahe Verabschiedung. Neben einer Urkunde bekam jeder Teilnehmer ein wunderschönes Modell der NAUTILUS von Robert Fulton.

Den Pokal für die weiteste Anreise international hätte Freek Schepers verdient, er ließ ihn aber an den nächstplatzierten weiter geben, also bekam ihn knapp Norbert Brügggen. Und dann wurde es spannend, die Stimmen für das schönste Boot wurden ausgezählt.





© Grzegorz Jermolaj



© Grzegorz Jermolaj



Tja, was soll ich sagen? Vielen herzlichen Dank für die Anerkennung, es macht mich sehr stolz, zum zweiten Male die Auszeichnung mit großer Freude entgegennehmen zu dürfen!

Ebenso herzlichen Dank an die Mannschaft der IGU, die sich wieder richtig ins Zeug gelegt hat und

natürlich hier in ganz besonderer Weise den Mädels des Futter-Kutters. Ihr habt uns allen ein unvergessliches Wochenende geschenkt, Merci!

Rechts oder Links, die Gretchenfrage. Geschichte wiederholt sich, Roman Pastorik kam auf mich zu und lud mich herzlich ein, doch nächstes Jahr nach

Bratislava auf's U-Boot Treffen zu kommen, das im Wechsel mit Neulengbach stattfindet. Und schon sitze ich wieder in der Zwickmühle, ich wollte doch eigentlich nach Rodenbach...

Da ich am Anfang schon bei Heinz Erhardt war, so möchte ich es nicht missen, an dieser Stelle auch Hans

Moser zu würdigen (Gell, Fred): „Die Menschen verlieren zuerst ihre Illusionen, dann ihre Zähne und ganz zuletzt ihre Laster.“

Was wir aber ganz bestimmt nicht verlieren, ist die Freude am U-Boot Bauen und Fahren. Und diese Freude mit Anderen zu teilen. ■

